

**Einladung zum Vortrag**  
von  
**Prof. Dr. Ulf Abraham**  
(Universität Bamberg)  
im **Literaturdidaktischen Kolloquium**  
**WS 2018/2019**

**Zeit:** Dienstag, den 31. Oktober 2018, 18.00 Uhr  
**Ort:** HumFak Campus, Modulbau (906), Raum S 180  
zum Thema:

**Wozu gibt es Literatur, und wozu Literaturunterricht? Implizite Normen  
und explizite Leistungserwartungen im Bereich des Umgangs mit  
literarischen Texten**

Die für einen kompetenten Umgang mit Literatur zu erwerbenden Fähigkeiten und Wissensbestände sind strittig und haben eine Normendebatte ausgelöst: Was können wir von Lernenden im Literaturunterricht erwarten, und wie können wir die Zumutung, dass sie mit schwierigen Texten umgehen können sollen, ‚post PISA‘ überhaupt legitimieren? Starke, aber empirisch kaum abgesicherte Wirkungserwartungen (z.B. die, dass literarisches Lesen die Empathiefähigkeit steigere) zeichnen nicht nur die deutsch(sprachig)e Fachkultur aus, wie ein Blick auf den L1-Unterricht in anderen Ländern zeigt. ‚Weiche‘ Ziele von Literaturunterricht geraten dabei in Konflikt mit härteren Leistungserwartungen (Fähigkeiten der Analyse und historische Kontextuierung); das komplexe Format des Interpretationsaufsatzes wird verstärkt thematisiert, scheint aber das Problem eher abzubilden als zu lösen. Im Mittelpunkt des Vortrags steht das Verhältnis empirisch-deskriptiver Befunde über Erträge literarischen Lernens zu didaktisch-normativen Aussagen über literaturbezogene Lernprozesse und -ergebnisse. Der Vortrag formuliert die These, dass sich die Aporie eines Literaturunterrichts als kompetenzvermittelnden Unterrichts am ehesten dort zeigt, wo besonders starke normative Erwartungen mit einer besonders schwachen oder strittigen Kompetenzmodellierung zusammentreffen: im sog. *literarisches Gespräch*, im *Interpretationsaufsatz* und im *literarischen Schreiben*. Nicht nur, aber besonders in Bezug auf diese drei Lehr- und Forschungsfeldern ist die Literaturdidaktik aufgerufen, die Realität einschlägiger Lern- und Aneignungsprozesse nicht nur zu erheben und zu beschreiben, sondern einen Erwartungsrahmen zu erarbeiten, an dem diese Realität gemessen werden kann: Das notwendige Widerlager für eine verstärkte empirische Forschungstätigkeit ist ein starker normativer Fachdiskurs.

**Alle interessierten Studierenden und Promovierenden, Kolleg\*innen und Lehrer\*innen der Region sind herzlich eingeladen!**